

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Schreibmaschine und Anonymität.

Aus Anlaß des bekannten, die Berliner Hofgesellschaft berührenden Falles anonymer Briefschreiber ist in der Presse die Befürchtung laut geworden, gewisse Fortschritte im Schreibwesen könnten dem laufig Vorhub leisten. Die in dem Berliner Falle schuldige Person hat wesentlich deshalb nicht ermittelt werden können, weil sie sich die ungewöhnliche Mühe gegeben hat, für alle Briefe eine der nur mit besonderen Federn herstellbaren Schreiftinten zu brauchen, welche ähnlich den stenographischen Zeichen wenig Raum für die Herausbildung eines bestimmten Schriftcharakters geben. Die Folge ist eine geringe oder gar nicht vorhandene Möglichkeit der Identifizierung solcher Schrift und daraus entspringend die bedauerliche Wahrscheinlichkeit, daß die Urheber so geschriebener anonymer Schmähschriften unermittelt und manche unschuldigen Personen mit dem Verdacht der Täterschaft belastet bleiben werden. Weil Schreibmaschinen die gleichen Schwierigkeiten der Ermittlung ihres Urhebers unterliegt, wird auch von der umfangreichen Einführung der Schreibmaschine ein Anreiz zu dem laufig des anonymen Briefschreibens befürchtet. Diese Befürchtung ist, wie man in Fachkreisen meint, wohl übertrieben, denn es hätten sich Folgen solcher Art doch mehr als ganz verzeigelt längst zeigen müssen, nachdem sowohl die Herstellung verschiedener Schriftarten mit Hilfe besonderer Federn, als auch die Schreibmaschinen seit Jahren bekannt und in vielfältiger Anwendung sind. Sollte jemals die Schreibmaschine in solchem Mißbrauch Anreiz bieten, so darf hiermit darauf hingewiesen werden, daß jede solche Schrift, als von einer bestimmten Schreibmaschine herrührend, ganz abgesehen von der Form der Typen, viel leichter, sicherer und überzeugender erkennbar ist als eine beliebige Handchrift durch Schreibmaschinen. Jede Schreibmaschine hat gewisse Unvollkommenheiten für die oberflächliche Betrachtung der Schrift, weil das Auge nicht beleidigend, kaum wahrnehmbar, wohl aber bei genauer, durch Messung unterstützter Prüfung. Da ist die Type „A“ z. B. um den Bruchteil eines Millimeters außer Achtung, oder der Doppelpunkt über „i, ä, ö“ um ebensoviel außer der Mitte und j. w. Fast immer sind mehrere solcher kleinen, aber doch zuverlässig meßbaren Mängel vorhanden, bei jeder Maschine natürlich in anderen zufälligen Kombinationen. Daraus erwächst die Möglichkeit, eine Schreibmaschinenschrift fast mit mathematischer Genauigkeit, als von einer bestimmten Maschine herrührend, zu erkennen. Die anonymen Schriftsteller haben somit allen Anlaß, sich vor der Schreibmaschine in Acht zu nehmen!

Katze und Hase.

Fast wie eine Jägerstimme erscheint der nachstehende Fall, den der „Huber“ erzählt: In der Zeit des „ersten Sages“ erhielt Herr Baron v. in Gräfenbrunn in Thüringen ein „neugeborenes“ Häslein und nahm sich des Mutterlosen, das bereits in den letzten Tagen zu liegen schien, an, indem er verachtete, es mit der Flasche aufzuziehen. Dies schien jedoch erfolglos. Da bekam die Hauskatze Junge. Diese Sprößlinge wurden sofort „konfiszirt“ und der junge Sohn der Wildniß der Katze untergeschoben. Anfanglich zwar etwas verdächtig über diese Fälligkeit des Personensandes, gestattete die alte Frau gleichwohl sehr bald dem stillfindigen Sohnesrechte. Bis zu diesem Punkte wäre nun der Fall kein Wunder des Tierlebens mehr, denn das ist ja auch „Alles schon dagewesen.“ Aber nun entwickelte sich die possirlichste Intimität zwischen der Pflegemutter und ihrem angekauften Jungen, das unter der Wirkung der kräftigen Muttermilch zum übermüthigen „Springinsfeld“ sich entwickelt hatte. Die alte Katze führt ihrem Ziehlinge eine eben gefangene Maus zu und ertheilt diesem nun Unterricht im Mäusefangen in einer Weise, die „psychologisch“ ebenso interessant ist, wie von zwerghafter Fütternder Wirkung. Steht der Wildfang von Schülern sich zu täppchen an, so wird er „angehaucht“ und schließlich von rechts und links mit Dreiecken traktirt. Aber umsonst ist „aller Liebe Mühe“, Häslein thut's nicht. Entsetzt unterläßt die Katze ihren Unterricht, als sie ihren Zögling überfallen beim „Grasfressen“. Ihr Haß gegen den Vegetarianer verhin dert jedoch keineswegs die mütterliche Zärtlichkeit. Nach wie vor verdeckt die Pflegemutter in zärtlicher Weise mit dem entarteten Pfendsohne. Täglich legt sie ihm ein Stück Fleisch oder eine gehackte Maus vor als Beweisstück mütterlicher Aufmerksamkeit. Der Hase ist inzwischen groß und vollkommen zahm geworden wie ein verhätheltes Schooßhündchen. Jedem Vorlaß des Hansherrn folgt Kampe sofort, läßt sich streicheln und neigt mit den Händen und namentlich mit seiner alten Pflegemama im besten Verhältnis.

Im Eisenbahnverkehr getödtet wurden im letzten Jahre im britischen Königreiche 1115 Personen. Die Anzahl der Verletzten stellte sich auf 4120. Die entsprechenden Zahlen für 1893 waren 1011 Getödtete und 4109 Verwundete. Bei Entgleisungen, Zusammenstoßen u. s. w. kamen 22 Personen um und 409 wurden verundet; 856 Tödtete forderte das Kreuzen von Eisenbahnübergängen und das Gehen und Arbeiten auf den Bahndämmen. Selbstmord in Eisenbahnwagen kosteten 113 Personen.

Die Handelsgärtnerereien der Ver. Staaten.

Der letzte statistische Bericht des landwirtschaftlichen Departements weist nach, daß der Gartenbau hierzulande zwar schon seit mehr als 100 Jahren als ein Gewerbe betrieben wird, aber erst in den letzten 20 bis 30 Jahren sich zu der heutigen großen Bedeutung entwickelt hat. Von den 5000 Gärtnereien, die sich jetzt (in runder Zahl) in den Ver. Staaten befinden, sind während der Jahre 1870 bis 1890 nicht weniger als 3000 neu entstanden und von diesen wurden zwischen 1880 und 1890 ungefähr 2000 gegründet. Etwa 350 Handelsgärtnerereien befinden sich im Besitz von Frauen und werden auch von denselben geleitet.

Zur Zeit der Zählung (1890) befanden sich in diesen Gärtnereien etwa 4,000,000 Quadratyard Glas, welche zusammen einen Flächenraum von 900 Acres bedeckten. Die Gärtnereien mit Heizungen ergeben einen Werth von rund \$38,000,000 und die Geräthschaften und sonstiges Zubehör einen solchen von \$1,630,000. In diesen Gärtnereien wurden 17,000 männliche und 2000 weibliche Personen beschäftigt, welche jährlich zusammen etwa \$8,500,000 verdienen. Die Brennmaterialien für die Heizungen kosten jährlich annähernd \$1,600,000.

Als Kulturzeugnisse eines Jahres waren unter anderen 50,000,000 Rosenpflanzen, 40,000,000 Stauden und Sträucher und 155,000,000 Pflanzen anderer Art herangezogen, welche einen Gesamtwert von \$12,500,000 ergaben. Die Schnittblumen brachten eine ungefähre Einnahme von \$15,000,000.

Die älteste Gärtnerei befindet sich in New York; die größten Kalifornien befinden sich in den Staaten Pennsylvania, Illinois und Ohio, die größten Stauden-, überhaupt Freilandpflanzenkulturen in Illinois, New York und Kansas. Der umfangreichste Pflanzenverkauf fand in New York, Pennsylvania und Kalifornien statt, der bedeutendste Schnittblumenverkauf in New York, Illinois und Pennsylvania.

Wit der Zunahme des Gärtnereibetriebes hat sich auch die Zahl der gärtnerischen Vereine vergrößert. So bestehen z. B. jetzt 965 Gärtnereivereine der verschiedensten Art und 358 Gartenbauvereine, welche durch die gärtnerische und landwirtschaftliche Presse unterstützt werden und zur Vervollkommnung des gärtnerischen Betriebes wesentlich beitragen.

Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß im Jahre 1898 nur eine Handelsgärtnerei gegründet worden ist; in den Jahren 1810 bis 1820 kamen weitere drei hinzu, im folgenden Jahrzehnt wurden acht gegründet, dann 25, und 45 zwischen 1840 bis 1850, 96 von 1850 bis 1860, 313 zwischen 1860 bis 1870, 998 zwischen 1870 bis 1880 und 1797 zwischen 1880 bis 1890. Diese Mittelzahlen ergeben, daß von der Zunahme der Gärtnereien in diesem Jahrhundert 80 Prozent auf die letzten 25 Jahre entfallen.

Gärtnereien bestehen jetzt in fast allen Gebieten der Vereinigten Staaten, ausgenommen in Idaho, Nevada, Indian Territory und Oklahoma. In Bezug auf die Zahl der Gärtnereien sieht der Staat New York mit 793 Gärtnereien obenan; dann folgen Pennsylvania mit 544, Massachusetts mit 407, Ohio mit 393, New Jersey mit 366, Illinois mit 330, Michigan mit 167, Kalifornien mit 150, Missouri mit 141, Connecticut mit 129, Indiana mit 107, Wisconsin mit 105, Maryland und Rhode Island mit je 102 und die übrigen Staaten mit weniger als 100 Gärtnereien.

Die Lepra in Schweden. Bis jetzt war es der medizinischen Welt unbekannt, daß es Auszüge in nennenswerter Anzahl in Schweden gebe. Nun hat aber Dr. Arnold Vorand, mit Empfehlungen des Professors Dr. J. Neumann versehen, Schweden besucht und auf seinen weiten Reisen bis an die Grenzen Lapplands zahlreiche Opfer dieser entsetzlichen und unheilbaren Krankheit vorgefunden. Die ersten Auszüge fand Dr. Vorand auf seinem Aufreisen in der interessanten Provinz Dalecarlien, und zwar die meisten derselben in den so malerisch um den Siljan-See herum gelegenen Kirchspielen Ledfand und Mora. Die meisten Auszüge in Schweden findet man in der Provinz Helgöland, wo in der kleinen Ortschaft Jervö auch ein nett eingerichtetes Lazareth mit 50 Patienten besteht. Es spricht für die Ehelichkeit der schwedischen Regierung der Umstand, daß die unglücklichen Patienten dieses Hospitals in wahrhaft liberaler Weise bis an ihr Lebensende auf Kosten des Staates verpflegt und versorgt werden. An der Hand offizieller Daten schätzt Dr. Vorand die Zahl der Auszüge auf circa 500, welche Zahl aber von der Wirklichkeit bei Weitem übertrifft werden dürfte, da die minder auffällige, anästhetische Form der Lepra oft gar nicht erkannt wird.

Ein alter Veteran. Dieser Tage starb in Northallerton der englische Reiterhauptmann Gardner. Bei dem berühmten Angriff der leichten Brigade im Krimkrieg bei Balaklava war er Offizier im 13. Ulanen-Regiment. Er geriet dabei gerade vor die Mündung einer russischen Kanone; sein Pferd wurde in Stücke geschossen und der Reiter hoch in die Luft gewirbelt. (?) Als er das Bewußtsein wieder erlangte, lag er auf der Kanone. Unter furchtbarem Ruchelgel mußte er fast zwei englische Meilen laufen, ehe er in das englische Lager zurückkam. In den letzten 25 Jahren war Gardner Direktor des Gesangnisses von Northallerton.

Londoner Taschendiebe.

Aus London wird geschrieben: Wenn einmal ein Sonderling auf den Einfall käme, einen Preis auf die abgefeimteste und geriebene Taschendiebstahl auszugeben, so würden die Londoner Spitzbuben über ihre Pariser und Berliner Kollegen, wie Erstauktisches diese auch in ihrem Fache leisten mögen, den Sieg davon tragen. Zu dieser Ansicht bestimmt mich unter Anderem ein Erlebnis eines Londoner Geschäftsfreundes von mir, das dieser, als er mich jüngst besuchte, nicht ohne Humor zum Besten gab. Ich ging eines Tages, so erzählte er, nach der City und stand einen Augenblick an einem Laden still, um mir einige Bilder anzusehen. Sofort sah ich mich von einem halben Duzend Kerlen umgeben, die sich dicht an mich hielten und bald fühlte ich einen Ruck an meiner Tasche und entdeckte, daß meine Börse verschwunden war. Ich packte den einen Kerl, der mir zunächst zustand, fest entschlossen, mir wenigstens auf jeden Fall das Vergnügen zu machen, etwas Vnchjustiz an ihm zu üben, als ein junger, sehr anständig gekleideter Herr auf mich zutrat und sagte: „Sie haben einen Verlust gehabt, Sir, wie ich fürchte.“ „Verlust!“ entgegnete ich, „allerdings, das habe ich und dieser Spitzbube hier leugnet, daß er meine Börse genommen, obgleich er während der letzten Viertelstunde beständig Schilfwache an meiner Tasche gehalten hat.“ „Darf ich wohl fragen,“ hub der fremde Herr wieder an, „ob Ihr Verlust sehr bedeutend ist?“ „Zum Henker, es ist mehr, als ich vertragen kann!“ „Aber wie viel, Sir. Ich vernehme Ihnen, daß ich lebhaften Antheil an Ihrem Unfall nehme.“ „Nun, es waren genau 14 Guineen in Gold und eine Zehnpfundnote.“ „Kennen Sie die Nummer der Note, so daß Sie dieselbe bei der Bank anhalten lassen können?“ „Nein, die Nummer weiß ich nicht.“ „Dann, Sir,“ sagte der theilnehmende Fremde, „bin ich Ihnen für die gefällige Auskunft außerordentlich verpflichtet, denn der verdammte Kerl, Jim Scraggs, der Ihre Tasche geleert hat, behauptet ganz gewiß hinterher, daß er nur ein paar Guineen in der Börse gefunden habe. Wir sind unserer Drei und erhalt also Jeder gerade acht Pfund auf sein Theil.“ „Ehe ich Zeit hatte, meine Faust zu ballen, um ihn niederzuschlagen, war er in ein Nebenquäpchen geschlüpft und verschwunden. Mittlerweile hatte sich eine Menge Menschen um uns versammelt und der Mann, den ich beim Krügen genommen hatte, wartete ruhig, bis er einen Polizeibeamten sah—dem er mich wegen Angriffs auf öffentlicher Straße übergab! Als ich den Mann genauer ansah, schien er mir wirklich eine sehr ruhige, anständige Person und es that mich leid, ihn für einen Dieb gehalten zu haben. Ich bat ihn um Entschuldigung und erbot mich zu jeder Genugthuung. Er schwur, es sei eine harte Sache für einen Gentleman, wenn er auch leider in seinen Glücksumständen heruntergekommen, auf öffentlicher Straße des Raubes beschuldigt zu werden. Endlich aber willigte er ein, eine Entschädigung von 20 Guineen anzunehmen. Glücklicher Weise war ich in einem Laden in der Nähe bekannt, wohin ich ging, um das nötige Geld zu borgen. Sowie er das Geld in der Hand hatte, sagte er: „Nun thun Sie mir den Gefallen und sagen Sie Bill Fich und Jim Scraggs nichts von dieser Kumerei, denn das ist reine Privatangelegenheit zwischen uns Beiden. Jetzt muß ich aber eilen, um meinen Antheil an den 24 Pfund nicht zu verlieren.“

Merkwürdige Pflanzen. Die Kofosnupalme gehört zu den schönsten Erzeugnissen des Pflanzenreichs in den Tropen und zeigt stets eine Neigung zu nach der vorherrschenden Windrichtung. Die meisten Palmen haben bekanntlich nur einen Stamm (eine Aeste), doch findet man in seltenen Fällen auch eine Art Aestbildung. Weist ist dann die oberste Sprosse durch einen fallenden Baum z. geteilt worden, man will jedoch auch beobachtet haben, daß sich bei sehr püppigem Wachstum ein Fruchtstangen zu einem Aste ausgebildet hätte. Viele werden erstaunt sein, zu hören, daß dann und wann Kerlen in einer Kofosnupalme gefunden werden; es ist aber doch eine beglaubigte Thatsache. Diese Erzeugnisse gleichen bis auf die trübere Färbung ganz denen der Perleumküchel. Man berichtet auch von einer Pflanze, die der richtige Geschmacksverdreher sein soll. Kant man die Blätter derselben, so erscheint Zucker ganz geschmacklos und saure Dinge werden nicht mehr als solche empfunden.—Ebenso merkwürdig ist es, daß Pferde, wenn sie die Blätter der Lamarrinde freisen, die Haare der Wähne und des Schwanzes gänzlich verlieren. Der Grund hierfür ist noch nicht bekannt, die Thatsache aber vielfach bestätigt.

Amerikas Reichthum. Der Statistiker Henry Gannet schätzt den Reichthum der Vereinigten Staaten im Jahre 1890 auf 12,520,000,000 Dollars. Somit sollten 200 Dollars auf jeden Einwohner kommen; 1880 stand die Summe auf 8,728,400,000 Dollars. Auf Prozent des jetzigen Reichthums des Landes gehört Millionen. 27 Prozent Leuten, welche 20,000 bis 200,000 Dollars ihr Eigen nennen, 25 Prozent solchen, welche ein Vermögen von \$2000 bis 20,000 Dollars besitzen, 37 Prozent solchen Leuten, welche 200 bis 2000 Dollars haben und 6 Prozent solchen Personen, die weniger als 200 Dollars besitzen.

Einen höchst merkwürdigen Anblick bietet in Australien ein etwa 550 Meter hoher, brendender Berg. Man vermutet, daß dieser auf einer wahren, unerlöschlichen Kohlenflamme lagere, die aus irgend welche Weise in Brand gerathen sei. Jedenfalls brannte der Berg schon lange, bevor Weiße in diese Landesgegend kamen.

Von der siebenten Großmacht.

Dasjenige, welcher die Presse die siebente Großmacht nannte, Recht hat, beweisen folgende Zahlen. In deutscher Sprache erscheinen gegenwärtig ungefähr 8000 Zeitungen gegen ungefähr 3000 Zeitungen im Jahre 1873. Auf das deutsche Reich kommen davon circa 5800 Zeitungen, auf Oesterreich (in deutscher Sprache erscheinend ohne die ungarischen Blätter) kommen circa 850 Zeitungen, auf die deutsche Schweiz circa 300 Blätter und circa 1050 Blätter in deutscher Sprache erscheinen in Amerika, Rußland, Australien und Afrika (Kapstadt), davon nur 900 in Amerika. In England erscheinen circa 3200 Zeitungen. In Frankreich gibt es circa 2700 Zeitungen, in Italien circa 1800, in Rußland circa 900. Der Größe des Landes entsprechend haben viele Zeitungen auch Dänemark mit circa 350 Blättern, sowie Schweden und Norwegen mit 700 Zeitungen, während das viel größere Spanien nur circa 600 Zeitungen besitzt und damit ist wohl auch der Bildungsstand des spanischen Volkes gekennzeichnet. Die großartige Entwicklung hat aber das Zeitungswesen in den Ver. Staaten von Nordamerika genommen. Dort erscheinen gegenwärtig circa 10,000 Zeitungen. Auf diese gewaltige Zahl stiegen die amerikanischen Blätter in einem einzigen Jahrhundert. Die Zahl sämtlicher gegenwärtig auf der ganzen Erde erscheinenden Zeitungen schätzt man auf circa 30,000, die circa 100,000 berufsmäßige Journalisten und Redakteure, sowie ein wohl nach einer Million zählendes Heer von Setzern, Druckern und Hilfsarbeitern beschäftigt dürften. Die ersten Zeitungen verdankt man nicht, wie vielfach irriger Weise angenommen wird, den Franzosen, sondern den Venetianern. Bekanntlich war Venedig im 16. und 17. Jahrhundert der Ort, wohin die Nachrichten aus dem Orient zuerst kamen. Da diese die ganze Christenheit damals interessirten und daher an allen Orten gewünscht wurden, so kam ein unternehmender Mann auf die Idee, die Nachrichten drucken zu lassen und sie zu verkaufen. Die Blätter kosteten eine Gazetta (eine damals gebräuchliche kleine Münze) und man bezeichnete sie endlich nur mit diesem Namen, der dann als „Gazette“ in das Französische überging.

Ziegelbrennen mittelst Elektrizität. Es verläutet, daß die Elektrizität mit Erfolg zum Brennen von Backsteinen angewendet worden sei und daß damit dieser Industrie eine große Umwälzung bevorsteht, wodurch an Unkosten und Arbeit wesentlich gespart würde. So soll dabei der Darröfen vollständig wegfallen. Die noch feuchtesten Lehmsteine kommen dabei zu je 1000 Stück in eiserne, durch eine Isolirscheide unterbrochene Behälter, dann wird ein starker elektrischer Strom hindurch geleitet, und in sehr kurzer Zeit werden damit die Steine getrocknet, gebrannt und überhaupt zum Verlande fertig.—Die bisherigen Mittelungen über diese Methode sind leider zu lückenhaft, als daß man sich über den Werth derselben ein Urtheil bilden könnte.

Fleischverbrauch. Aus einer neuerlichen Zusammenstellung ist zu ersehen, wie viel Fleisch in verschiedenen Ländern jährlich verzehrt wird. Die ganze Tabelle würde hier zu viel Raum einnehmen, deshalb sei nur angeführt, daß Portugal die niedrigste Stelle einnimmt, indem hier auf den Kopf der Bevölkerung für jeden Tag nur 25 Gr. Fleisch entfallen; Frankreich erscheint mit 80 Gr. für den Kopf und Tag, England mit 140 und Nordamerika mit 155 Gr. Deutschland steht, trotz aller vegetarischer Kraftanstrengung, nicht weit hinter England zurück, ja es würde dieses, wenn man nur Norddeutschland berücksichtigt, sogar etwas übertreffen. (140 Gramm sind etwas mehr als 1/2 Pfund.)

Der größte Pflug der Welt liegt jetzt unbenutzt in Californien. Er wurde vor nun 15 Jahren von einem Ranch-Bewalter gebaut und hing zwischen zwei Rädern von 2 1/2 Meter Durchmesser. Am ersten Tage bespannte man ihn mit zehn Pferden, doch wollte er sich nicht von der Stelle bewegen. Man brachte immer mehr Pferde herbei, bis es deren 50 waren, und erst dann fing die gewaltige Maschine an, langsam durchs Erdreich zu gleiten. Am nächsten Tag mußten 80 Ochsien die Stelle der Pferde vertreten. Unter diesen Umständen erkannte man das Ding denn doch als einen mißglückten Versuch, und so blieb der Riese unter den Flügen unbeachtet liegen.

Ein alter Veteran. Dieser Tage starb in Northallerton der englische Reiterhauptmann Gardner. Bei dem berühmten Angriff der leichten Brigade im Krimkrieg bei Balaklava war er Offizier im 13. Ulanen-Regiment. Er geriet dabei gerade vor die Mündung einer russischen Kanone; sein Pferd wurde in Stücke geschossen und der Reiter hoch in die Luft gewirbelt. (?) Als er das Bewußtsein wieder erlangte, lag er auf der Kanone. Unter furchtbarem Ruchelgel mußte er fast zwei englische Meilen laufen, ehe er in das englische Lager zurückkam. In den letzten 25 Jahren war Gardner Direktor des Gesangnisses von Northallerton.

Was ist Castoria. Castoria ist Dr. Samuel Pitcher's Verordnung für Säuglinge und Kinder. Es enthält weder Opium noch Morphin, noch andere narkotische Bestandtheile. Es ist ein unschädlicher Ersatz für Paregorica, Trophen, „Soothing Syrup“ und Castor Del. Es schmeckt gut. Für seinen Werth bürgt die Thatsache, daß Millionen Mütter es seit dreißig Jahren anwenden. Castoria verhindert das Auswerfen von saurem Speichel; heilt Diarrhoe und Wind-Kolik. Castoria erleichtert die Beschwerden des Zahnens, kurirt Verstopfung und Blähungen. Castoria besördert den Stoffwechsel, hält den Magen in Ordnung, regulirt den Stuhl und verleiht gesunden, natürlichen Schlaf. Castoria ist das Universalmittel für Kinder — der Mütter Freund. Castoria. Castoria ist ein treffliches Mittel für Kinder. Mütter haben mir wiederholt von seiner guten Wirkung auf ihre Kinder erzählt. Dr. G. C. Cogood, Newell, Mass. Castoria ist das beste Mittel für Kinder, das ich kenne. Götteslich wird bald die Zeit kommen, daß die Mütter das wahre Wohl ihrer Kinder berücksichtigen und Castoria gebrauchen, wo sie sonst zu allerlei Quacksalberleien greifen und ihren Lieblingen Opium, Morphin, „Soothing Syrup“ und andere schädliche Mixturen die Rolle des Giftes und so ein vorzeitiges Grab bereiten. Dr. J. S. Rinkler, Canton, Vt. Castoria empfehle ich, weil es ein gutes Mittel für Kinder ist und besser als alle anderen, die ich kenne. G. A. Archer, Dr. med. III So. Oxford Str., Boston, N. Y. Unsere Kräfte in der Abheilung für Kinder wollen sich über die Erfahrungen mit Castoria in ihrer Privat-Praxis nicht lobend genug auszusprechen; und obgleich wir, als Arzt, nur offizielle Mittel anwenden, gefahren wir doch bereitwillig zu, daß Castoria durch seinen Werth uns dahin gebracht hat, es zu schätzen. United Hospital u. Dispensary, Boston, Mass. Allen C. Smith, Med. The Centaur Company, 77 Murray Str., New York City.

Alle Sorten Kohlen zu den niedrigsten Preisen

CHICAGO LUMBER CO., [Früher Hall County Lumber Yard.] Beste Qualität! Volles Gewicht!

Erste National Bank, S. H. Wolbad, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000.

Thut ein allgemeines Bank-Geschäft! Um die Kundschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird erbenst gebeten.

De Kalb Fence Co., 100 High St., De Kalb, Ill. Verkauft bei S. D. Schel, Grand Island, Neb. CABLED POULTRY, GARDEN AND RABBIT FENCE the best in the market; also CABLED FIELD AND HOG FENCING, STEEL WEB PICKET LAWN FENCE, STEEL WIRE FENCE BOARD; a full line of steel gates, steel posts and rail, steel web picket tree, flower and tomato guards. Catalogue Free.

Eine Erfahrung von mehr denn 133 Jahren in der Tabakfabrikation befähigt uns, den allerbesten möglichen Artikel zu produzieren. Tabak-Conumenten gewinnen den Vortheil dieser Erfahrung und sind beim Gebrauche des berühmten Lorillard's Cimax Plug

Ferd. Duehrsen's Deutscher Saloon. 310 W. 3. Straße. Alle Getränke bester Qualität. Heimische und ausländische Bier, die besten Weine und Liqueure. Vorzügliche Gärten. Aufmerksame Bedienung.

Berliner Humor vor Gericht. Nach der Wirklichkeit aufgenommen in den Berliner Gerichtshöfen. Preis pro Band: 50 Cents. Bis jetzt sind erschienen 7 Bände. Jeder Band einzeln käuflich bei D. P. Windolph.

Manneskraft wieder hergestellt. Geschlechtskrankheiten geheilt. Der Reim des Tobes wird in manchen jungen, frisch zuflühenden Herzen durch ein verächtliches und furchtbares Verbrechen geleitet. Eine Frau-Methode, die sich in den letzten Jahren in der Welt herumgetragen hat, ist die dem geborgenen Mann die Manneskraft wieder herzustellen. Der Reim des Tobes wird in manchen jungen, frisch zuflühenden Herzen durch ein verächtliches und furchtbares Verbrechen geleitet. Eine Frau-Methode, die sich in den letzten Jahren in der Welt herumgetragen hat, ist die dem geborgenen Mann die Manneskraft wieder herzustellen. Der Reim des Tobes wird in manchen jungen, frisch zuflühenden Herzen durch ein verächtliches und furchtbares Verbrechen geleitet. Eine Frau-Methode, die sich in den letzten Jahren in der Welt herumgetragen hat, ist die dem geborgenen Mann die Manneskraft wieder herzustellen. DEUTSCHES HEIL-INSTITUT No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.